

Saale-Zeitung.

Sachkundigste Jahrgang.

Anzeigen

Werden die 6gepaltenen...

Ercheint täglich...

Redaktion und Camp...

Bezugspreis

Die Halle...

Die unterstehende...

Genesprecher der Redaktion...

Nr. 330.

Halle a. S., Mittwoch, den 17. Juli.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“...

Was der Kaiser besitzt.

Durch die halbamtliche Erklärung...

Die Verwertung des königlichen Hausvermögens...

Während der König von Preußen bis zum Jahre 1820...

Talern fand durch ein zweites Gesetz vom 1. Januar 1868...

Außer dem Kronfideikommiss besteht der König und sein...

Deutsches Reich.

Die rechtzeitige Fertigstellung des Reichshaushaltssets

bis zum 1. April wird nicht selten verhindert durch die...

Gerade diesmal stellt sich der Mangel, den Etat recht...

15 Minuten Präsenz.

Ein bekannter Berliner Parlamentarier hat vor Jahren...

Au der vorletzten Verammlung der Bürgergasse hatte...

Feuilleton.

Die böle Anna.

Eine populär-juristische Skizze

von Dr. Karl Baer.

(Nachdruck verboten.)

Die Hochzeitsreise des Josthans Ehepaars war beendet...

In der Tat ließ sich alles recht gut an: Anna stand früh...

Wie dann endlich doch gegen 12 Uhr nachts wieder auftauchte...

und Abends pflegte bei Ingenieurs aber doch weit besser...

Just fand sich wirklich früh zur nach 8 Uhr im Fleischer...

Neue Flottenforderungen.

London, 16. Juli.

In den "Daily News" schreibt heute Harold Spender, der gut über die Absichten der Regierung unterrichtet zu sein pflegt, daß das Kabinett sich gestern mit der nachträglichen Forderung Churchill's für die Marine beschäftigt habe. Was dieses Jahr noch gefordert werden soll, bleibt unklar, aber für das nächste und die folgenden Jahre soll das Marinbudget um achtzig Millionen das Jahr erhöht werden, weil plötzlich entdeckt worden ist, daß die britischen Interessen im Mittelmeer und der Seewege nach Indien und dem fernen Osten nicht genügend geschützt ist. Bekanntlich hat England alle modernen Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer zurückgezogen und sie in der Nordsee konzentriert. Es müssen also neue Schiffe zur Wacht am Seewege nach Indien gebaut werden. Es besteht die Absicht, einen besonderen Standard der britischen Seemacht für das Mitteländische Meer zu schaffen, um Oesterreich Schach bieten zu können. Fürs erste werden drei Dreadnoughts und kleinere Kriegsschiffe verschiedener Art für nötig erachtet. Der kluge Herr, der jetzt die Geschicke der englischen Admiralität leitet, konnte sich mit diesem Plan im Hinterhald gern zu einem herabgeminderten Standard Deutschland gegenüber begnügen, denn was hindert ihn, auch die neuen für das Mittelmeer zu bauenden Schiffe in der Nordsee zu verwenden?

Bombardement an der kleinasiatischen Küste.

Der "Messaggero" meldet aus Samos, daß der in den dortigen Gewässern stationierte Panzerkreuzer "San Marco" die Anker gelichtet hat und nach der kleinasiatischen Küste in See gegangen ist. Montag abend soll der Kreuzer auf den Hafen Budrun, der von einer türkischen Garnison verteidigt wird, ein heftiges Bombardement eröffnet haben, das nach einer Stunde abgebrochen, bei Morgengrauen aber wieder aufgenommen wurde. Nähere Einzelheiten über die Beschießung von Budrun fehlen noch. Budrun liegt an der südwestlichen Spitze Kleinasiens im Mälarer Ägäis. Der Hafen ist klein, aber tief und gut geschützt. In der Umgebung von Budrun befinden sich die Ruinen von Halikarnassos.

Vergiftete Brunnen in Tripolis.

Die Berliner türkische Botschaft hat folgendes Telegramm erhalten. Der Kommandant von Tripolis teilt mit, daß die Italiener nunmehr zum Vergiften der Brunnen schritten. Bei einem am 10. d. M. in Zuzara verhafteten italienischen Spion wurde eine Flasche Gift gefunden. Er hat eingestanden, daß er den Auftrag hatte, die Brunnen zu vergiften, und daß er das bereits in Nidol-Lebena getan hat, und daß zwei andere Spione schon aufgebrochen sind, um die Brunnen in der Umgebung von Bonoma zu vergiften. Die türkischen Botschafter werden beauftragt, bei den Mächten die erforderlichen Schritte einzuleiten und auf diese un-menschliche, allem Völkerrecht widersprechende Handlungsweise hinzuwirken. Soweit die türkische Botschaft. Aus ihren Angaben läßt sich kein festes Urteil über die Richtigkeit ihrer Schlussfolgerungen gewinnen und ebensowenig darüber, ob die Gefangenen auch richtige Aussagen gemacht und ob sie wirklich im Auftrage der Italiener gehandelt haben.

Der russisch-chinesische Zwischenfall.

Peking, 16. Juli.

Der russische Gesandte hat für die Lösung der hundert mohamedanischen russischen Untertanen durch chinesische Truppen in der Nähe von Chotan eine Entschädigung sowie Bestrafung der Schuldigen verlangt. Der chinesische

achtung Ihrer Vorschriften sich gegenüber dem Fleischermeister stets als unbeschränkte Vertreterin aufgepiselt und demgemäß meist eingetauscht hat, als sie sollte, dann müssen Sie leider trotzdem alles bezahlen. Denn wenn jemand einem andern Vertretungsmacht erteilt, so muß er jede Einschränkung der Vollmacht auch dem Dritten mitteilen, demgegenüber er sich vertreten läßt. Das haben Sie aber nicht getan, während Sie für Meißner Stichtung aus den Umständen, d. h. aus dem täglichen Einkauf des Fleisches zum Mittagessen, ergrah, daß auch die kleinen Wurstkäufe in Ihrem Namen erfolgen sollten. Daß das Mädchen noch nach seinem Abzuge für 1,25 Mark Aufschnitt geholt hat, ist natürlich ein hartes Stück, aber Sie müssen auch diese 1,25 Mk. zahlen; denn Sie sind im Irrtum, Herr Ingenieur Jost, wenn Sie meinen, daß die Kündigung des Dienstvertrages aus ohne weiteres für Meißner Stichtung die Folge hat, daß er nicht mehr an das Mädchen Waren liefern dürfte. Das Erlöschen der Vollmacht bestimmt sich nach dem ihrer Erteilung zugrunde liegenden Rechtsverhältnisse, besagt 1. Abs. des § 108 B.G.B., und danach wäre allerdings an und für sich die Vollmacht Anna Bergemeiers mit dem Ablaufe des Dienstvertrages, der sie an Josts band, erloschen. Aber von letzterem weiß Herr Stichtung weder etwas, noch mußte er etwas davon wissen. Denn man kann von einem Gewerbetreibenden unmöglich verlangen, daß er den bevorstehenden Abzug eines Haus-mädchens kennt oder kennen muß. Im vorliegenden Falle war dem Mädchen die Vollmacht durch Erklärung gegenüber dem Meißner Stichtung, also gegenüber einem Dritten, erteilt worden, und sie bleibt deshalb nach § 170 B.G.B. diesem gegenüber in Kraft, bis ihm das Erlöschen von dem Voll-machtgeber angezeigt wird. Da dies nicht geschah, war, da außerdem auch das Erlöschen des Dienstverhältnisses zwischen Josts und Anna für die Handlungsweise des Herrn Stichtung unter den gegebenen Verhältnissen belanglos war, so sprach für Herrn Stichtung nichts gegen die Verabreichung aus des letzten Aufschnittes. Folglich müssen Sie auch diesen bezahlen. Aber es bleibt Ihnen doch ein Trost: Anna Bergemeier haßte Josts für die 13,25 Mk.

Abgehend nicht der alte Amtsgerichtsrat. Die Verhandlung war zu Ende. Josts aber wußten, daß sie die 13,25 Mk. niemals von ihrer ersten Kasse wiedererhalten würden; denn die böse Anna war nach auswärts gezogen.

Zuwachs von 8 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres und 15 Millionen Mark im vergangenen April.

Da die beteiligten Sparkassen einen Einlagenbestand von 6 1/2 Milliarden Mark aufweisen, also etwa ein Drittel der gesamten deutschen Sparkassen repräsentieren, ist der Rückfluß für Mai insgesamt auf 2 1/2 Millionen zu schätzen gegenüber einem Zuwachs von etwa 16 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres. Ueberhaupt zeigt sich in den letzten Monaten ein nicht unerhebliches Nachlassen im Zuflusse neuer Spar-einlagen. Der April hatte schon einen Ausfall von etwa 12 Millionen Mark gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gebracht. Im ganzen ist der diesjährige Zuwachs der Sparkassen um etwa 60 bis 70 Millionen gegen die gleiche Zeit im Vorjahr zurück. Im Mai kamen auf je 100 Sparkasseneinlagen 10 Einzahlungen und 8 Rückzahlungen. Der Einzahlungsüberschuss betrug durchschnittlich 208 Mark, der Rückzahlungsüberschuss 235 Mk. Etwa ein Drittel der Einzahlungen bestand aus sogenannten „kleinen Einzahlungen“ bis zu 20 Mark.

Die englischen Studenten in Berlin.

Dienstag vormittag trafen sich die englischen Studenten wieder vor dem Universitätsgebäude, um von dort aus einer Einladung zur Besichtigung der Bergmann-Gelbstoff-Fabrik zu folgen. Ein herrliches, sehr komfortables Automobil brachte die britischen Hochschüler zur Fabrik, wo sie von der Direktion empfangen wurden. Unter hochachtbarer Führung fand ein Rundgang durch die weitverbreiteten Anlagen des Werkes statt, für die die fremden Gäste größtes Interesse bekundeten. Nach den wissenschaftlichen Darstellungen setzte man sich zu einem Frühstück, das von dem Bergmann-Werke gereicht wurde.

Der Nachmittag wurde einem Besuche des Botanischen Gartens in Dahlem gewidmet, dem sich eine Wanderung durch den Grunewald nach Paulsborn mit folgendem Abendessen im Forsthaus anschloß.

Auch Afrika will seine Weltausstellung.

Auf einer unter dem Vorhild des Bürgermeisters von Kapstadt tobenden Bürgerversammlung wurde kürzlich der Plan erörtert, dort in einigen Jahren — genannt wurde 1916 — ein Ausstellung größeren Umfanges und womöglich internationalen Charakters abzuhalten. Beschlüssig wurde dabei angenommen, daß hier von Kapstadt ausgehende Gedanken auf die Billigung des gesamten Landes rechnen können. Mit den anderen größeren südafrikanischen Städten wie mit den Handelskammern sei bereits verhandelt und wenn die Regierung auch noch nicht offiziell um ihre Unterstützung angegangen worden sei, so könne man doch aus den Äußerungen verschiedener Minister, insbesondere des Premierministers, schließen, daß sie dem Plan sympatisch gegenüberstehe.

Wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ mitteilt, ist bereits ein Zwölferkomitee gebildet worden, das sich zunächst über das geeignete Jahr für die Ausstellung schlüssig werden soll sowie darüber, ob sie über eine südafrikanische Veranstaltung hinaus zur Weltausstellung werden soll.

Kleine vermischte Nachrichten.

Das jüdische Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß das gänzliche Verbot von Zoftrinken in einem Ort unangeführt sei, da es gegen die Gemeindefreiheit verstohe. Kaisertelegramm zum Französischen Jubiläumsschießen. Auf das Jubiläumstelegramm des Deutschen Schützenbundes an den Kaiser ist, wie aus Frankfurt gemeldet wird, folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den Jubiläumsgarab der zum 17. deutschen Bundes- und Jubiläumsschießen vereinigten Schützen gern entgegengenommen und lassen für den Ausdruck treuer Ergebenheit vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Gebrauder d. Treuer.“

Fof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser unternahm Montag vormittag, wie aus Moskau gemeldet wird, einen Spaziergang und hörte am Nachmittag den Vortrag des Generals Dabitsch über die Schlacht bei Leipzig. Es ist dort recht kalt geworden und Regen eingetreten, so daß der Kaiser wahrscheinlich bald einen südlichen Aufenthalt nehmen wird. In Nord ist alles wohl. * Der Kronprinz hat sich im Automobil nach dem Truppenübungsplatz Mops begeben, wohin die Leibkavalarenbrigade zu einer dreiwöchigen Übung beordert worden ist.

eines tüchtigen Anwalts unterhalte ich zwar nicht, Herr Ingenieur, aber ich sagte Ihnen doch vorhin schon, daß ich all das aus der Begründung Ihres Gerichtsurteils weiß. Meinerecht, rief Jost, ich habe keine Zeit mehr; gehen Sie zu, woher Sie Ihre 13,25 Mk. bekommen. Ich bezahle nur, was meine Frau bestellte hat. Guten Morgen! Und draußen war der Ingenieur.

Stichtung ließ durch seinen Lehrling noch mehrmals die Rechnung bei Josts präsentieren, aber diese ließen ihm immer wieder logen, an Zahlung wäre gar nicht zu denken. Auch kaufte Sie jetzt beim Fleischermeister Müller, wo „so etwas“ wohl nicht vorzukommen würde. Nachdem sogar eine Vollnahme von Josts juristischerseits worden war, reichte der Fleischermeister Stichtung die Klage gegen den Ingenieur Jost und seine Frau ein mit dem Antrage, Josts zur Zahlung der 13,25 Mk. und aller Kosten zu verurteilen. Die mündliche Verhandlung in Anwesenheit beider Parteien gestaltete sich äußerst kurz. Das Gericht trat vollständig den Anschauungen bei, die Stichtung schon in seinem Abzuge gegenüber Jost geäußert hatte, und Jost wurde tatsächlich verurteilt, außer den 13,25 Mk. auch die Kosten des Rechts-tretes zu bezahlen. Der Amtsgerichtsrat, ein lebenswü-diger alter Herr, sagte dabei dem Jostischen Ehepaar mit kurzen Worten noch folgenden auseinander: „Als Sie, angeblich Frau, in Anna Bergemeiers Gegenwart Herrn Fleischermeister Stichtung hüten, dem Mädchen Fleischwaren gegen monatliche Bezahlung auszubringen, haben Sie dem Mädchen tatsächlich eine unbeschränkte Vertretungsmacht in bezug auf den Einkauf von Fleischwaren gegenüber Herrn Stichtung eingeräumt, so daß Sie für alles aufkommen müssen, was das Mädchen dort kaufte. Denn Abs. 1 des § 104 B.G.B. besagt wörtlich: Eine Willenserklärung — hier Bestellung —, die jemand innerhalb der ihm zugehörigen Vertretungsmacht im Namen des Vertretenen abgibt, wirkt unmittelbar für und gegen den Vertretenen. Es macht keinen Unterschied, ob die Erklärung ausdrücklich im Namen des Vertretenen erfolgt, oder ob die Umstände ergeben, daß sie in dessen Namen erfolgt ist.“

Wenn Sie nun dem Dienstmädchen Anweisungen gegeben haben, die diese Vertretungsmacht einschränken, so wäre das Dienstmädchen allerdings verpflichtet gewesen, diese beson-deren Anordnungen zu befolgen. Wenn sie aber unter Wilt-

an, die Bürgerhaft müßte sich eine derartige Kontrolle ihrer Mitglieder durch den Vorführer ermöglicht verwehren. Mehrere Abgeordnete beugten dem Vorwurfe, daß er sehr wohl während einer Viertelstunde amnestisch gewesen sei, und es wurde zugleich auf die prinzipielle Seite der an sich allerdings nachteiligen Angelegenheiten hingewiesen. Trotzdem lehnte das Haus den Antrag des Dr. Wittern mit sehr großer Mehrheit ab; die Bürgerhaft stellte sich damit also auf den Standpunkt, daß ein Volksvertreter, der nur während einer Viertelstunde an einer Parlamentsversammlung teilnehmen, nicht als amnestisch gelten könne, man sieht mithin den betreffenden Abgeordneten, der jedoch — wenigstens für die Präzedenzfälle — gar nicht da ist!

Zur Spionageaffäre Kostewitsch.

Der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht, Landgerichtsdirektor Grotz, ist am Dienstag nach Leipzig zurückgekehrt, nachdem er am Samstag Hauptmann Kostewitsch nochmals vernommen hatte. Der Verhaftete wird nunmehr bestimmt am Montag vormittag nach Leipzig übergeführt werden. Bis dahin kann seine Frau ihn noch täglich im Berliner Untersuchungsgefängnis besuchen. In Leipzig erhob sie für die ganze kommende Woche seine Sprecheraufnahme, jedoch dürfte er eine solche für die folgenden Wochen erteilt werden, sie muß aber erst erneut darum einkommen.

In russischen Kreisen legt man die Hoffnung, daß Hauptmann Kostewitsch, nachdem die Sachverhalte abgeklärt sind, und das dürfte Ende nächster Woche sein, auf Ehrenwort freigegeben wird, um in einem Hotel in Leipzig Wohnung zu nehmen. Die Gattin, sowie die Freunde des Verhafteten sind eifrig bemüht, die russische Regierung zu bewegen, daß sie dasin-gehende Schritte bei der deutschen Regierung unternimmt. Ob aber die russische Regierung sich dazu verstehen wird und ob die deutsche Regierung dem zustimmen würde, ist mehr als fraglich.

Die sächsische Staatsregierung gegen die Universität Dresden.

Dem Rat der Stadt Leipzig ist auf Anfrage die Erklärung der Staatsregierung zugegangen, daß die königliche Staatsregierung erstens „angelehnt“ der bekannten und mit Recht beklagten, teilweise auch von den zuständigen Ministerien durch Warnung vor dem juristischen und philologischen Studium und seitens der Lehrvertretung vor dem medizinischen Studium befähigten Ueberfüllung der Gelehrtenberufe ein Bedürfnis zur Errichtung einer neuen Universität nicht anerkennen könne; zweitens aber sowohl aus wissenschaftlichen wie auch aus finanziellen Gründen die staatsseitige Gründung einer zweiten Universität und die Unterhaltung von zwei Landesuniversitäten ersten Ranges innerhalb Sachsens für unausführbar erachte. Von dem Stil abgesehen, ist diese Erklärung verständlich.

Herabsetzung des internationalen Briefpostens.

Wie das „S. Z.“ von unterirdischer Seite erfährt, wird der demnachst in Madrid zusammenzutretende Internationale Postkongreß in erster Linie die Herabsetzung der internationalen Briefpostens von 20 Centimes auf 15 Centimes für Briefe bis zu 20 Gramm und die Erhöhung des für schwerere Briefe um je 15 Centimes behandelt. Ferner soll fortan das Porto der Geschäftsbriefe 5 Centimes für 50 Gramm und 10 Centimes für 100 Gramm betragen. Außerdem wird Aufhebung der „Muster ohne Wert“ beantragt und deren Ertrag durch Zulassung von einfachen „Mustern“, die ein geringes Warenquantum jeder Art darstellen dürfen. Derartige Musterpatente sollen bis zu 1 Kilogramm wiegen dürfen.

Die Ausdehnung der Dimensionen der Rollenbogen wird von 60 auf 80 Zentimeter erhöht, was den Versand von leichten, aber voluminösen Warenquantitäten gestattet. Schließlich soll die Straftaxe für nicht frankierte Sendungen, die bisher das Doppelte betrug, gemindert werden.

Die deutschen Sparkassen.

Der Mai war diesmal den deutschen Sparkassen recht un-günstig. Die 230 Sparkassen, welche ihre Geschäftsergebnisse der Zeitschrift „Sparkasse“ mitgeteilt haben, hatten diesmal einen Rückgang von fast einer Million Mark zu verzeichnen gegen einen

unbedeutlich ausbleibend. Von rechtseits einzuwenden, daß es Stichtung doch hätte auffallen müssen, daß das Mädchen nur so wenig Wurst geholt habe. Stichtung hätte doch mal fragen können, was das wäre. Aber lächelnd erwiderte Stichtung: Herr Ingenieur, wenn ich es vermute, jedes Haus-mädchen zu fragen, was sie nur ein so kleines Stück Wurst holt, denn würde es schimpfliche Antworten ergehen, und ich würde sehr bald wegen meiner Neugierde verhaftet sein und deshalb Kunden verlieren. Sehen Sie mal, Herr Ingenieur, diesen Fall erlebe ich ja nicht zum ersten Male, und ich bitte Sie nochmals höflich, ohne weitere Umstände zu zahlen. Denn Ihre Frau Gemahlin hat mich ausdrücklich gebeten, daß ich Ihrem Hausmädchen Fleisch für Ihre Rechnung geben soll. Sie hat also der Anna eine Vertretungsmacht in bezug auf den Einkauf von Fleisch mit gegenüber eingeräumt, und jede Befehlung, die Anna machte, begründete für Sie, Herr Ingenieur, die Verpflichtung, das Bestellte und demgemäß Gelieferte zu bezahlen. — Wie hübsch Sie das sagen, antwortete Jost mit einem leinen Anflug von Spott. Sie sind wohl Rechtsgelehrter im Nebenamt? Stichtung überließ sich höchstens mit dem Bewußtsein des Älteren jenen Unterton zu lächeln, den er ruhig antwortete: Ich weiß das aus der Begründung eines Urteils, das früher in einem gleichen Falle zu meinen Gunsten gefällt wurde. — Dann konnte ja ein Mädel ganz nach Belieben auf Kosten der Herrschaft einkaufen ohne alle Rückflut auf die Anweisungen, die ihm erteilt wurden. Das ist auch der Fall, Herr Ingenieur; es ist denn, der Gewerbetreibende weiß, wieviel das Mädchen einkaufen darf. Na, brauchte der Ingenieur auch, wenn der Gewerbetreibende, d. h. Sie, Herr Stichtung, dies zwar nicht wissen, wohl aber gehört haben, daß das Mädchen sich endemals unlauter benimmt, wie es z. B. die Anna beim Einholen der Badwaare getan hat, dürfen Sie ihr dann auch noch ohne weiteres alles geben, was Sie etwa verlangt? Wenn ich von solchen Unlauterkeiten irgend-woher unterrichtet bin, dann muß ich natürlich Vorhild über mich nehmen, erst extra Stichtung: Sollen Sie das auch wirklich haken? Aber Herr Stichtung, einstimmen Sie doch immer noch der Wille der Herrschaft maßgebend, und wenn in Ihrem früheren Prospekt anders entschieden wurde, so hat Herr Gewaner jedenfalls keinen guten Rechtsanwalt gehabt. Den Wert

Minister des Auswärtigen erwiderte darauf, er habe von dem Vorfall keine Kenntnis, er werde unverzüglich telegraphisch eine Untersuchung anordnen.
Es wird erwartet, daß Rußland jetzt gemäß seiner letzten Note vorgehen wird, in der erklärt wird, wenn China nicht imstande sein werde, die Russen in Turkestan zu jähigen, werde Rußland „die nötigen Maßnahmen“ ergreifen.

Englische Grenzboten.

London, 13. Juli. Ein gestern als Blaubuch veröffentlichter Bericht des britischen Generalkonsuls in Peru, der die Untersuchungskommission der peruanischen „Amigos Company“ begleitet, enthält viele, alle Begriffe übersteigende Beispiele von Grausamkeiten, die von englischen Beamten der Gesellschaft im Distrikt von Putranayo bei der Gewinnung von Gummi an den Eingeborenen verübt wurden. Sie beglückten Männer und Frauen mit Petroleum und steckten sie an, zerhackten Kindern die Schädel, schnitten vielen Indianern Arme und Beine ab und überließen sie so dem langsamen Tode.

Kalle und Umgebung.

Salle a. S., 17. Juli

Ueberführung des Generals v. Newerowsky.

Gestern traf hier unter Führung des Attasch der russischen Botschaft in Berlin ein aus fünf höheren russischen Offizieren bestehende Deputation ein und begab sich auf das Rathaus, wo sie von den Herren Bürgermeister Holln und Stadtrat Richter als Deputierten des Friedhofswesens empfangen wurden. Sie trugen dort die Bitte vor, den russischen General v. Newerowsky, einen Helden aus den Befreiungskriegen, der verwundet i. J. in Halle starb und auf dem Stadtgottesacker beigesetzt wurde, ehormieren lassen zu dürfen. Die Exhumierung hat dann im Laufe des Nachmittags stattgefunden.

Heute mittag folgt in der Kapelle des Stadtgottesackers eine Gedächtnisfeier, zu der eine Kompanie des 72. Inf.-Regts. hinzugezogen wird. Vom Magistrat nehmen die Herren Bürgermeister v. Holln und Stadtrat Richter daran teil. Dann werden die Gebeine des russischen Kämpfers nach der Bahn überführt, um im National-Museum in Moskau beigesetzt zu werden.

Für Auswanderer.

Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin Nr. 35, Am Karlsruh 10, hat im zweiten Vierteljahr 1912 (1. April bis 30. Juni) in 4969 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt und zwar in 4053 Fällen schriftliche und in 916 Fällen mündliche.
Beantwortet wurden insgesamt 6580 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon bezogen sich 3062 auf die deutschen Kolonien und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1015, Deutsch-Ostafrika 573, Kamerun 162, Togo 43, Samoa 93, Riueufou 44, Deutsch-Neuguinea 67, die Karolinen, Palau und Marianen 9, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 185 um.

Unter den fremden Auswanderungsgebieten steht Argentinien mit 761 Anfragen an der Spitze; dann folgen Süd-Brasilien mit 390, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 366, Kanada mit 314, Chile mit 181, Mittel-Brasilien mit 130, Brasilien im allgemeinen mit 99, der Südafrikanische Bund mit 43, England mit 42, die Türkei und Rußland mit je 41, Mexiko mit 38, Uruguay mit 33, Niederländisch-Indien und China mit je 31, Paragway mit 30, Bolivien mit 29, Marokko mit 28, Neu-Schweden mit 20, Rußland mit 24, Japan mit 22, Spanien mit 21, Victoria und Peru mit je 20, Britisch-Indien, Frankreich und Rumänien mit je 18, Nord-Brasilien und Neuguinea mit je 16, die Schweiz und Neuseeland mit je 15, Italien mit 14, West-Australien und Haiti mit je 11 und Guatemala mit 10. Der Rest verteilt sich auf Kolumbien, Colmarica, Ecuador, Honduras, Kuba, Nicaragua, Panama, San Domingo, San Salvador, West-Indien, Zentral-Brasilien, Abessinien, Alger, Belgisch-Kongo, Britisch-Ostafrika, Britisch-Westafrika, Französisch-Kongo, Französisch-Westafrika, die Goldküste, die Kanarischen Inseln, Libyen, Portugiesisch-Westafrika, Spanisch-Westafrika, Süd-Nigeria, Tripolis, Tunis, Französisch-Indien, Persien, die Philippinen, Siam, Sibirien, die Straits Settlements, Tasmanien, die Gesellschafts-Inseln, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Griechenland, die Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Serbien usw. um.

Von den 3060 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 375 weniger als 20 Jahre, 2020 zwischen 20 und 30, 491 zwischen 30 und 40, 144 zwischen 40 und 50, und 30 über 50 Jahre alt, und von den 3864 Fragestellern, die Angaben über ihren Personstand machten, waren 2908 ledig, 937 verheiratet und 19 verwitwet.

Nach dem Beruf waren unter den Anfragenden am häufigsten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten.

Von den Anfragenden bezeichneten sich 264 als mittellos, während über 1500 zum Teil über recht erhebliche Summen verfügten; z. B. 82 über 10 000 M., 34 über 15 000 M., 30 über 20 000 M., 13 über 25 000 M., 31 über 30 000 M., 24 über 50 000 M., 3 über 50 000 M., 17 über 100 000 M., usw. bis zu 300 000 M. hinauf.

Von den Anfragenden kamen aus Preußen 2962, und zwar aus Brandenburg mit Berlin 1191, aus der Rheinprovinz 382, Schlesien 224, Westfalen 214, Hannover 202, Sachsen 166, Silesien 89, Pommern 81, Westpreußen 72 und Hohenzollern 1.

An der Spitze der übrigen Bundesstaaten steht das Königreich Bayern mit 380, es folgen Sachsen mit 368, Hamburg mit 221, Baden mit 158, Württemberg mit 153, Hessen mit 58, Elsaß-Lothringen mit 51, Mecklenburg-Schwerin mit 42, Braunschweig mit 37, Bremen mit 33, Oldenburg mit 26, das Großherzogtum Sachsen mit 25, Sachsen-Coburg und Gotha mit 24, Sachsen-Meiningen mit 22, Anhalt mit 17 und Reuß j. L. mit 13.

Aus den Deutschen Kolonien kamen 20 Anfragen, aus dem Auslande 213, davon 156 aus Österreich-Ungarn, 49 aus der Schweiz, 14 aus England, je 13 aus Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika, 12 aus Luxemburg usw.

Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft.
Zur mündlichen Auskunft-Erteilung ist in Halle a. S. eine Zweig-Auskunftsstelle eingerichtet; Auskunft gibt Herr Professor Dr. Schenk in Halle a. S., Schillerstraße 7, von 10 1/2 bis 12 Uhr.



An unsere
geschätzten Abonnenten

übermitteln wir während der Reisezeit die

Saale-Zeitung

nach allen Orten des In- und Auslandes, und zwar durch Nachsendung unter Streifband oder durch Postüberweisung, soweit letztere zulässig ist. Jedemfalls wählen wir, wenn nicht besondere Wünsche vorliegen, die billigste Beförderungsweg.

Für tägliche Zustellung eines abnommenen Exemplars unter Streifband berechnen wir:

a) nach Orten innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns p. Woche 50 Pf.

b) nach dem Auslande p. Woche 80 Pf.

Bei Postüberweisungen berechnen wir für jeden Monat oder einen Teil desselben 40 Pf.

Im eigenen Interesse der Abonnenten

liegt es, den Ueberweisungsantrag

spätestens 3 Tage vor der Abreise

persönlich oder schriftlich zu bei uns anzubringen, da andernfalls unliebsame Verdrüßungen während der ersten Tage unermellich sind.

Besonders zu beachten ist folgendes:

Bei Auftragserteilung bitten wir die in Betracht kommenden Speise im voraus mit zu entscheiden, da nicht vorausbezahlte Ueberweisungen seitens der Post nicht befördert werden.

Telephonische Aufträge bitten wir mit Rücksicht auf deren Unklarheit durch Besprechungen und die Gefahr eines unrichtigen unangenehmen Folgen zu vermeiden.

Die Adressen nach Halle oder den Wechsel des Aufenthaltsortes wollen man stets nur direkt an uns mitteilen.

Beschwerden über Unrichtigkeiten der Zeitung sind bei dem Postamt des jeweiligen Aufenthaltsortes anzubringen.

Abonnements-Abteilung

der

„Saale-Zeitung“.

Halle a. S., 17. Juli.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die Richtigkeit der Angaben ist der Verfasser in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Das Lachen der Tiere.

Rudersburg, 13. Juli.

Ihre wertige Zeitung brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß Prof. Raphael Dubois in Lyon im Gegenlicht zu Spöhenhauer nachgewiesen habe, daß Tiere auch lachen, resp. lachen können.

Nach meiner Meinung ist durch den Nachweis lachender Tiere seitens des Herrn Prof. Dubois noch nichts gegen Spöhenhauer bewiesen. Spöhenhauer sagt über den Unterschied zwischen Mensch und Tier betreffs des Lachens, daß das Tier auch (wie der Mensch) anfängliche Erkenntnis besitze, daß ihm aber abstrakte Erkenntnis ermangle. Das Lachen ergibt sich ihm aber aus dem Wahrnehmen der Intonierung und Parodie der anschaulichen und abstrakten Erkenntnis, welche Intonierung zwischen beiden Erkenntnisarten eben das Moment des Lächerlichen ist. Von dieser Voraussetzung aus ist also das Lachen eines Tieres theoretisch unmöglich.

Prof. Dubois-Lyon behauptet nun, daß Tiere lachen können, und erbringt den Beweis durch Photographien von lachenden Tieren. Nach meiner Meinung ist aber selbst durch diese Photographien nichts gegen Spöhenhauer bewiesen. Ich habe das Lachen von Tieren auch wahrgenommen, und zwar an meinen von mir aufgezeichneten Tieren. Dieses Lachen ist aber nach meiner Meinung in seiner Art von dem menschlichen Lachen so verschieden, wie das Sprechen eines Papageies von der Sprache des Menschen, oder wie das menschliche Gebahren eines Affen (etwa im Zoo) von dem menschlichen Tätigsein, oder wie die Arbeit eines zahmen Elefanten von der Arbeit des Menschen verschieden ist. Das Lachen der Tiere ist nach meiner Meinung ein Erfolg bewußter oder unbewußter Reflexe. Mit meinen Tieren ist so oft in freudlicher Weise gesprochen worden — es kommen hier vor allen Dingen weibliche Innewanderer in Betracht, die diese Tiere fast zu gänzlich behandelt haben —, sie haben so oft ein lachendes Menschenantlitz vor Augen gehabt, daß ich nach meinen Beobachtungen das „Lachen“ dieser Hunde auf Nachspiegelung zurückführen muß, so jedenfalls das auch Hingens mag. Wenn J. B. auf meinen Hund andauernd in besonders freundlichster Weise eingeredet wird, ihm gewissermaßen die fröh-

liche Stimmung durch Blick und Ton suggeriert wird, so verzehrt er Gesicht und Lippen, die Zähne treten hervor und sein Gesicht nimmt ganz augenblicklich den Ausdruck des Lachens an. Ähnlich wird es sich wohl mit allen anderen Beispielen von „lachenden“ Tieren verhalten. Die Tiere sind demnach, gemäß der Unbewußt, erzogen, besser gesagt: dressiert, und es müßte erst der Beweis des Nachhins an ihnen oder frei lebenden Tieren erbracht werden, ehe Spöhenhauer widerlegt wäre.
E. Barth, Lehrer.

Provinzialnachrichten.

Adam, Eva und die Gerichtsvollzieher.

Hann. Wünnen. Eine köstliche Geschichte, die vor einigen Tagen hier ereignete, wird hier mit belacht. Gegen ein Ehepaar, nennen wir es Adam und Eva, hatte ein Gläubiger wegen einer Forderung von etwa 200 Mark einen Schuldtitel erzwungen und den Gerichtsvollzieher beauftragt, Forderung vorzunehmen. Der Gerichtsvollzieher pfändete nun die der Eva gehörigen Möbel und legte Versteigerungstermin an. In diesem bot Adam auf die Möbel seiner Frau mit und blieb dann mit 60 Mark Höchstbietender. Der Gerichtsvollzieher fragte nun den Adam, ob er denn auch Geld habe, die Möbel zu bezahlen. Da holte Adam aus seiner Briefstube ein paar funkelnelnende Hundertmarkstücken hervor, die er sich von einem guten Freundes gepumpt hatte und legte ihn auf den Tisch des Hauses. Der Gerichtsvollzieher sprach darauf die Möbel dem Adam zu, nahm die 100 Mark und zahlte 40 Mark bar auf den Tisch. Schmunzelnd wollte Adam diese einreichen, doch ehe er dazu kam, sprach der Gerichtsvollzieher die bedeutungsvollen Worte: „Am Namen des Gesetzes!“ Er pfändete hiermit den baren Gelbbetrag von 40 Mark und pfändete weiter die von Adam gekauften Möbel auf's Neue. Versteigerungstermin wird in acht Tagen stattfinden.

Adam aber machte ein Gesicht, daß nicht sehr geistreich ausah.

f. Bettin, 16. Juli. (Goldene Hochzeit. — Verunglückte.) Am Sonntag feierte des Bornemannsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ist noch frisch und munter. — Im Schacht Jappenborf verunglückte ein Bergmann. Er stürzte in die Tiefe und brach das Genick, so daß der Tod sofort eintrat. Er stammt aus Braunschweig.

G. Rabenell, 15. Juli. (Tod beim Baden.) Am Sonntag nachmittag badeten mehrere Arbeiter der Rindfleisch Waggonfabrik zu Immerdorf in der offenen Elster bei Rabenell. Pflüßig verlor der 23jährige Stellmacher Otto Wellmann, aus dem Königreich Sachsen gebürtig. Die Freunde fanden nach viertelstündigem Suchen die Leiche. Alle Wiederbelebungversuche ohne Erfolg. Ein Herzschlag scheint dem jungen Leben ein Ende gemacht zu haben.

k. Helbra, 16. Juli. (Die Leichen der beiden beim Badenertrunkenen Leute) wurden von Herrn F. Thiemann an die Oberfläche befördert.

Esleben, 16. Juli. (500 Mark unterschlagen.) Ein hier bis vor kurzem bediensteter Kellner unterschlug dem Oberkellner, den er zeitweise vertrat, nach und nach den Betrag von 400 bis 500 Mark. Die Tat ist ergriffen.

Heitfeld, 15. Juli. (15 Jahre unterwegs.) Eine Postkarte, die beinahe 15 Jahre gebraucht hat, um an ihren Bestimmungsort zu gelangen, erhielt dieser Tage ein hiesiger Bürger. Sein Sohn war vor 15 Jahren Soldat und vertraute am 6. Juli 1897 auf dem Schiffsplatz zu Jethain eine Postkarte, auf der er den Vater um Geld bat, dem Briefkasten an. Dort hatte sie sich eingeklemmt und ist liegen geblieben. Erst jetzt hat eine Reparatur des Briefkastens sie zutage gefördert.

Simmerda, 16. Juli. (Die Stadterordneten) haben den von Regierungspräsidenten forderten Bau eines Schlachthauses abgelehnt.

Esienberg, 16. Juli. (Ein merkwürdiges Verdict) wählte ein Gutsbesitzer in Heßdorf für den Erlös einer verlaufenen Kuh, Papier- und Bargeld vertraute er dem Ofen an. Das Schicksal wollte es, daß seine Frau den vollgepumpten Ofen anbrannte, wodurch das Papiergeld vernichtet wurde. Das Bargeld in Höhe von 100 Mark konnte aus der Asche hervorgerollt werden.

Poltha, 16. Juli. (Eine freche Unterredung.) Die allerdings einiger Komik nicht entbehrt, passierte am vergangenen Sonnabend in Weimar. Ein hiesiger Fleischhacker aus Weimar kam mit seinem Fuhrwerk gegen Mittag auf den dortigen Markt. Er wollte schnell noch einiges erledigen, hätte aber erst gern sein Pferd und seinen Wagen zu Hause gehabt. Er wußte, es gibt ja überall gefällige Menschen, vielleicht, ad richtig, dort an der Ecke stand ja jemand. Er fragte ihn: „Hören Sie mal, Sie kennen mich doch?“ „Jemand“ bejahte kummernlos. „Hören Sie doch mal mein Gehör!“ (es folgt das bekannte Gutmeydel, das man amüßend, wenn man den Namen verstanden hat). Der fleischhacker Sonnenbinder liegt auf und fort geht es. Als später der fleischhacker nach seiner Wohnung kam, war der gefällige Unbekannte noch nicht eingetroffen. Er kam auch später nicht. Wohl aber gelang es unserer Polthaer Polizei, den Frechling noch am selben Nachmittag in einem hiesigen Gasthof abzufassen, als er seine Beute zu verkaufen suchte.

Kassel, 15. Juli. (Schenkung.) Der Inhaber der Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn in Kassel, Geheimrat Kommerzienrat Dr.-Ing. Karl Henschel stiftete anlässlich der hiesigen Geburt eines Sohnes der Stadt Kassel den Betrag von 100 000 Mark als weiteren Beitrag zu einem hiesigen Hellschwimmbad. Geheimrat Henschel hatte bereits am 15. August 1910 anlässlich der Hundertjahrfeier der Firma den Betrag von 250 000 Mark für Errichtung eines hiesigen Hellschwimmbades gestiftet.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Das von Geh. Rat Reißer in Breslau bekleidete, bisher persönliche Ordinariat ist nunmehr in eine etatsmäßige ordentliche Professur für Dermatologie und Syphilidologie umgewandelt worden. — Durch den diesjährigen Staatsexamenbescheid ist das Ordinariat für deutsche, insbesondere für niederländische Sprache an der Universität Bonn in ein Ordinariat umgewandelt worden. Dieses neue Ordinariat soll dem a. Prof. Geh. Regierungsrat Dr. Johannes Franke übertragen werden. — Dr. phil. Walter Schmidt hat die hiesige Provinzialanstalt für Anthropologie der Präparatorien und der hiesigen Provinzialanstalt für die Erziehung physisch-psychischer Präparatorien. — Der Privatdozent für Zoologie Dr. Ernst Köhde an der Universität Breslau soll, wie verlautet,

... und Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät dorthin ernannt werden.

Lehrer Bernhard Joh. In Altenburg (S.-A.) hat vor bekannte Schulmann Professor Bernhard Joh. der früher am Altköniglichen Gymnasium tätig war und sich als eifriger Förderer der Landesverbände der Lehrerschaft große Verdienste erworben hat. Der Verstorbene gab auch die erste Anregung und eine grundlegende Beileger zu einer Lehrerschaft für Lehrer höherer Schulen.

Preisausstellungen. Das Kuratorium der Wiener Preisausstellung hat einen Betrag von 800 Kronen für die beste Bearbeitung der pädagogisch-aktuellen Frage ausgesetzt: „Durch welche Reform kann die heutige Lehrerschaft zu einer Arbeitsgemeinschaft umgestaltet werden?“ Die Arbeiten sind unter den üblichen Bedingungen bis zum 15. Juni 1913 an Direktor T. W. Holzgast, Wien III, Gürtel 35, einzuliefern. Die Preisverteilung erfolgt am 6. Januar 1914.

Theater und Musik.

Die Mannheimer Intendantenreise.

Intendant Gregori, der sein Dienstverhältnis mit einem Schreiben vom 11. Juni d. J. gekündigt hat, wiederholte sein Ansuchen in der Sitzung der Theaterkommission vom 5. Juni, indem er seine sofortige Entlassung sowie um Bewilligung einer angemessenen Entschädigung für Wohnungsmiete und Umzugskosten forderte. Er hat dieses Gesuch damit begründet, daß es ihm unmöglich sei, mit Herrn Kapellmeister Bodanzky fernhin zu arbeiten. Diese Motivierung hat Herr Gregori am 6. Juni schriftlich wiederholt. Der Stadtrat beschloß nun, in Übereinstimmung mit der Kommission, dem Wunsch des Intendanten durch den Beschluß entgegenzukommen, daß er ihm bis zur Entscheidung der Nachfolgerfrage, d. h. voraussichtlich 2 bis 3 Monate über die Theaterferien hinaus, Urlaub gewährt.

Bühnenchronik.

„Die offenen Türen“, eine amletische Komödie von Robert Fall, wurde durch Vermittlung des Berliner Theatervereins, Berlin W. 15, vom Ag. Theatertheater zu München, dem Schauspielhaus zu Bremen, Lustspielhaus zu Düsseldorf und den Stadttheatern zu Bern, St. Gallen und Luzern erworben. „Sündenböden“, der neue Schwanz von Gebhard Schöpfer-Persoff, ist nach dem Erfolge der Aufführung durch Vermittlung des Berliner Theatervereins, Berlin W. 15, von einer Reihe erster Theater angenommen worden, u. a. dem Heidenheimer Theater zu Wiesbaden, Volkstheater zu München, Stadttheater zu Bremen, Intimen Theater zu Nürnberg, Schauspielhaus zu Stuttgart. Aus Dortmund wird berichtet: Der Direktor des dortmündigen Stadttheaters, Alois Hofmann, wird Ende der kommenden Spielzeit aus seinem Amte scheiden. Zur vorzeitigen Lösung des Vertrages hat sich der Magistrat auf Drängen der Stadtratsmitglieder entschlossen, weil die Geschäftsführung Hofmanns in letzter Zeit so allerlei Auseinandersetzungen Anlaß gab. Die künstlerische Tätigkeit Hofmanns wird dagegen allgemein anerkannt.

„Papa Sämerentier“, eine Operette des Dresdener Musikdirektors und Komponisten Heinrich Kischke, erlebte am Sommertheater in Bernburg seine Erstaufführung. Die Musik ist durchaus originell, dabei aber süßlich und einschmeichelnd. Das Substitut nahm das Werk dankbar entgegen. Der bei der Aufführung anwesende Komponist wurde wiederholt vor die Kampe gerufen.

Vermischtes.

Ueber tausend Opfer eines Wolkenbruchs.

London, 16. Juli.

Die letzten Nachrichten über den Wolkenbruch, der über Mexiko heraberging, besagen, daß der größte Teil des süßlichen Staates Guanajuato vollständig unter Wasser steht und daß mehrere Dörfer gänzlich zerstört worden sind. Der Verlust an Menschenleben soll über tausend betragen und der angelegte Schaden über 80 Millionen Mark. In einigen Dörfern soll nicht ein einziges Haus stehen geblieben sein. Die Katastrophe kam so plötzlich und gewaltig, daß die Züner alles vor sich niederließen. In vielen Orten ist die Bevölkerung halb verhungert und vollständig obdachlos. Nach der Katastrophe wurden die eingestürzten Häuser von Räubern geplündert. Die Lage ist so ernst, daß gestern in der Hauptstadt ein Ministeramt abgegeben wurde.

Von den Toten auferstanden.

In dem Pariser Vorort Courbevoie spielte sich dieser Tage eine seltsame Affäre ab. Vor einigen Tagen verstarb ein junger 17jähriger Schmiedegessele namens Hubert Atrial nach einem Streit mit seiner Mutter aus dem Elternhause. Sonnabend vormittag wurde in der Nähe der Seinebrücke bei Neuilly die Leiche eines jungen Menschen gefunden, dem Wasser gezogen. Der zufällig vorübergehende jüngere Sohn der Witwe Atrial fiel beim Anblick des Toten den Knie aus: „Das ist ja mein armer Bruder Hubert!“ Er hat also auferstanden und sich den Tod gegeben! Man brachte die Leiche zur Polizei und folgte die Mutter. Diese erkannte in dem Toten ihren Sohn, und zwar an einer Narbe, die der Tote am Unterarm hatte, sowie an den Hosenknöpfen. Die Leiche wurde nach Hause gebracht und aufgebahrt. Die Mutter und der jüngere Sohn legten Trauerkleider an. Zahlreiche Personen erschienen zum Leichenbegängnis.

Während die Mutter auf die Ankunft der Leichenbräutigam, ging plötzlich die Tür auf und vor der Trauerfamilie erschien ein einem neuen Anzug, frisch und munter aussehend, der totgegebene Hubert. Unter Aufsehen des Ansehens stürzte die Witwe davon. Die Mutter fiel in Ohnmacht und kam erst nach einer Viertelstunde wieder zum Bewußtsein. Ihre Freunde über den wiedererlebten totengelebten Sohn war natürlich unermesslich. Die Leiche wurde wieder nach der Morgue geschafft und Hubert eilte nach dem Polizeikommissariat, um den Toten bezüglich seines Todes lösen zu lassen, er wurde jedoch mit seinem Verlangen abgewiesen unter der Begründung, daß seine Todeserklärung von mehreren Zeugen, von seiner eigenen Mutter unterzeichnet worden war. Man vernahm ihn auf den Gerichtsweg. Bis

dahin bleibt also der Unbekannte, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte, der begabene Hubert Atrial.

Tod durch Hitzschlag und Ertrinken.

In den letzten beiden Tagen sind insgesamt im Rhein auf der Strecke Köln abwärts 26 Personen beim Baden ertrunken; fast alle erlitten dabei ein außerordentliches Wärme Hitzschlag. Außerdem merkten viele ähnliche Unfälle, die aus dem Seitenfallern des Rheins geschah, so daß die Zahl bei im unteren Rheingebiet letztjährig beim Baden Umgekommenen mindestens dreifach betragen dürfte.

Zum Tode verurteilte Meutere.

Das Marinekriegsgericht in Sebastopol verhandelte am Dienstag über die Aufbegehler der Mannschaft des Panzerkreuzers „Joan Slatouff“. 367 Matrosen wurden zum Tode, fünf zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Flieger Kathan auf der Jagd in Afrika getötet.

Paris, 16. Juli.

Der Gouverneur von Französisch-Zentralafrika teilt telegraphisch mit, daß der Flieger Hubert Kathan am 7. Juli im Kongogebiet am Zusammenfluß des Bahajamats und des Schari auf der Jagd von einem Wildtier getötet worden ist.

Hubert Kathan, einer der bekanntesten und bestechendsten Französischen Flieger, hat nur ein Alter von 28 Jahren erreicht. Auch in Berlin hat er sich wohlverdiente Lorbeeren erworben, indem er am 28. September 1909 einen wohlgeplanten Überlandflug vom Tempelhofer Feld nach Johannistal ausführte. Der Flieger, der einer der wohlhabendsten Familien Frankreichs angehört, widmete sich dem Fliegen von Jugend an mit Feuerzifer und war zudem ein Jäger aus Passion. Dieser Jagdehelfer ist er nun zum Opfer gefallen. Nach dem Kongo war Kathan im Frühjahr d. J. von der französischen Regierung geschickt worden, um die etwaige Verwendung von Flugzeugen zu Verkehrs- und militärischen Zwecken in jenen Gegenden zu studieren.

Sport.

Renner-Depeschen.

Renner zu Saint-Quen, Dienstag, den 16. Juli 1912.

I. Prix de l'Alouette. Dst. 2500 Meter. Fr. 3000. 1. Jeanne Monbaine (Rancaster), 2. Hildgard II (Verteure), 3. Dandy III (M. Benjon). Toto: Sieg 27, Pl. 12, 25 : 10. Ferner: Faucher III, Fontenot, Rosette, Tenedes, Du Vieux V, Mornia, Galfato.

II. Prix de l'Herault. Dst. 2800 Meter. Fr. 3000. 1. Biscuit II (M. Heab), 2. Le Charmeur (Rancaster), 3. Tour de Nesle (E. Hardy). Toto: Sieg 36, Pl. 14, 21 : 10. Ferner: Diana Ren, Schifano, Nelson II, Festival II, Fij Ronald, Caroline, Mararna.

III. Prix de la Cerne. Dst. 4100 Meter. Fr. 4000. 1. Florita (S. B. Moreau), 2. Katarina II (X.), 3. Sothe (M. Heab). Toto: Sieg 39, Pl. 12, 14, 11 : 10. Ferner: Chateauroux, De Ven Traan II, Lucifer, Quill, Miramul.

IV. Prix d'Anjou. Dst. 2500 Meter. Fr. 10 000. 1. Archer IV (Rancaster), 2. La Botache (M. Chapman), 3. La Topaze (S. B. Moreau). Toto: Sieg 77, Pl. 26, 16 : 18 : 10. Ferner: Royal Marine, Ormuz, Gypacete, Mantelhan, Saint Ange II, Farandole V.

V. Prix du Roussillon. Dst. 3400 Meter. Fr. 4000. 1. Rajah II (M. Heab), 2. Sutilia (M. Benjon), 3. Campy (Pomery). Toto: Sieg 24, Pl. 13, 15, 40 : 10. Ferner: Beau Rivage II, Barfieu, Kapo, Marine, Carcere Duro, Rajah II brach nach dem Rennen ein Bein und mußte erschossen werden.

VI. Prix d'Andole. Dst. 2800 Meter. Fr. 5000. 1. Petit Duc (Pomery), 2. La Mantagnola (M. Chapman), 3. Ruemane (S. Horan). Toto: Sieg 32, Pl. 19, 19 : 10. Ferner: Le Priobit, Cerian, Apollinaris.

Ein geflügeltes Automobil. Ein neues Bewegungsmittel für den Betrieb von Kraftwagen hat Herr Bertrand de Laiffes in diesen Tagen auf einen Probebetrieb mit einem durch einen Flügel betriebenen Automobil erprobt. Seine Versuche, das Prinzip des Vogelfluges dem Mechanismus des Automobils dienstbar zu machen, begegneten sich mit den Gedanken eines Herrn Filippo, der nach dem Prinzip des Vogelfluges einen Propeller konstruierte, der die Wirkung nachahmen sollte, den der Flügel des Vogels auf die Luft ausübt. Dieser Propeller erzeugt die Flügelkraft durch eine Holzschraube, die in der Mitte breiter und hier ist, als an den Enden, von denen das eine in eine Spitze ausläuft, während das andere verhältnismäßig breiter gehalten und einem Vogelflügel ähnlich ist. Beide Enden sind rüchardtartig gebogen und bilden so einen stumpfen Winkel. Das ganze wird von einem Mantel umschlossen, hat einen Durchmesser von nur 130 Zentimetern und macht nicht die geringste Ueberheuerung des bisher üblichen Wagenmaßes erforderlich. Die Höchstzahl der Umdrehungen beläuft sich auf 2200 in der Minute. Dieses System gestattet seine Erbauer, sich gerade von den kompliziertesten Teilen der heute gebräuchlichen Mechanik unabhängig zu machen. Zudem ist dabei die Reibung auf ein Minimum verringert. Der Wagen selbst kann den Boden zu verlassen, die Luft zu durchdringen, vermindert, die Pneumatik werden gelöst, und die Beweglichkeit des Reisenden wird erheblich erhöht. Außerlich gleich der auf der Probefahrt benutzte Wagen dem gewöhnlichen Torpedotyp, nur der hintere Teil bildet eine Art Bug, aus dem die Umlaufschraube des Flügels hervorbringt. Der 40 Pferdekraft starke Motor liegt vorn und ist durch Ketten mit dem Flügel in Verbindung. Dazwischen befindet sich der ganze Mechanismus. Der Wagen, der 1200 Pfund und mit drei Passagieren und in voller Ausstattung 2000 Pfund wiegt, trat vor einigen Tagen in Paris um 4 Uhr früh in Anwesenheit der großen Zahl Sachverständiger seine auf über 200 Meilen berechnete Reise an. Nach den Telegrammen, die fortgesetzt eingingen, nahm die Fahrt einen raschen und glatten Verlauf, und sie führte die Reisenden glücklich ans Ziel in Lyon. Für die Zukunft der Automobilindustrie hat diese Probefahrt des geflügelten Autos eine außerordentliche Bedeutung. Ueberhaupt ist kein Flügel der beim Verpopen benutzten Schraube erheblich überlegen. Entzifferte doch das Flügelmodell bei der Probefahrt 70 Prozent der Antriebskraft, eine Leistung, die um mehr als 10 Prozent die der besten im Gebrauch befindlichen Schraubenpropeller des landläufigen Typs übertrifft.

Bäder und Kurorte.

Wann-Tennis in Wymont.

In diesem Monat findet wieder auf den materiellos gelegenen Anlagen des bekannten Badortes Wymont ein allgemeines Wann-Tennis-Turnier statt. Schon jetzt vielen Jahren wird in

Wymont alljährlich ein Turnier veranstaltet, welches heute mit zu den größten Badeturnieren gerechnet werden muß. Wymont hat sportlich qualitativ geredet die allerbesten Plätze, die Deutsch-land besitzt. Die Wymont-Turniere finden unter ihrer guten Leitung stets die allergrößte Anerkennung der Turnier-Teilnehmer und in jedem Jahre lehren die alten Spieler wieder nach Wymont zurück, stets neue Sportfreunde zu den Turnieren mitbringend. Das diesjährige Turnier, welches wieder unter dem Patronat des Prinzen Durchlaucht der Fürstin Bathildis von Waldeck und Wymont abzuwickeln, beginnt am 26. Juli. Wie alljährlich, wird wieder wertvolle Preise von dem regierenden Fürstenpaule gestiftet, außerdem von der Stadt Wymont, der Fürstlichen Kurverwaltung und der bekannten Gesellschaft Speunte. Das Kurhaus ist inzwischen wieder im vollen Betriebe und bedeutend vergrößert. Wymont hat in diesem Jahre mit Ende Juli einen guten Termin für das Turnier bekommen, so daß wir hier wieder unsere beste Klasse Spieler und Spielerinnen auf dem Wymont-Turnier verarmen werden. Anfragen und Nennungen sind an den Turniereiter Herrn Herrn. E. Schmidt, Hannover, Georgplatz 3, zu senden.

Angern. Neben den herrlichen Naturreizen des Bierwaldlätters Sees sind es wohl nicht zuletzt auch die vielen hier gebotenen sportlichen Anlässe und festlichen Veranstaltungen, welche eine so mächtige Anziehungskraft ausüben vermögen. Auf die Internationale Anglerregatta folgte das amerikanische Unabhängigkeitstest. Gegenwärtig findet der internationale Concours hippique statt und am 20. Juli folgt die populäre und glänzende Veranstaltung, das große Senatsfest, für das Jung und Alt, Einheimische und Fremde sich gleichmäßig interessieren. Seit einigen Abenden leuchtet vom Pletatus eine imposante Reize mächtiger Feuer in das Tal. Es sind 8 Bogenspanner neuester Konstruktion, welche nun auch die 1910 eröffnete neue Oberpauligarte erfassen. Die Helligkeit dieser Effektleuchtung beträgt 32 000 Kerzen. Sie wird nicht verloschen, an schönen Abenden das Auge der Reisenden am Bierwaldlätter See auf den stolzen Berg zu lenken. — Jede Auskunft über Angern und die ganze Schweiz erteilt kostenlos die amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau, Berlin W. 8, Unter den Linden 14.

Letzte Nachrichten.

Eine sensationelle Spieler-Affäre.

H. T. B. Newyork, 16. Juli. Die Stadt Newyork befindet sich in großer Aufregung über eine Mordtat, die sich heute früh ereignet hat. Hermann Rosenthal, der Hauptzeuge in schwebenden polizeilichen Untersuchungen wegen Glücksspiels und Diebstahls, die heute begangen, ist von unbekanntem Täter ermordet worden. Rosenthal, der ein bekannter Spieler ist, beschuldigte mehrere Polizeioffiziere, an dem Spielgewinn beteiligt gewesen zu sein. Er wurde heute früh aus dem Hotel, in dem er wohnte, auf die Straße getrieben und dort durch Gewehrschüsse, die in einem Automobil heraus abgegeben wurden, getötet. Zu dem Automobil befand sich nach dem Bericht von Augenzeugen sechs Passagiere, unter ihnen zwei Polizeibeamte. Die Mörder sind entkommen.

Reichstagswahl.

SS August, 16. Juli. Die liberale Vereinigung wird für die Reichstagswahl von der Umstellung eines eigenen Kandidaten absehen und gleich im ersten Wahlgange für den Bauernbündlerkandidaten, den Delemonen Joseph Bauer als Kandidat, eintreten. Somit erscheint die Wahl Buerer als gesichert. Der Deutsche Bauernbund stellt keinen Kandidaten auf.

Der neue türkische Kriegsminister.

w. Konstantinopel, 16. Juli. Das kaiserliche Erbe, womit der Marineminister Mamut Mutlar Pascha zum Kriegsminister ernannt wird, soll bereits heute abend erfolgen.

Verchwörung gegen das Jungtürkische Komitee.

H. Belgrad, 16. Juli. Die hiesige Zeitung „Politika“ meldet, daß ein weitverbreitetes Militärkomplott gegen das jungtürkische Komitee mit dem Hauptst. Salomiti aufgedeckt worden sei. Die Verschwörer sollen sämtlich Offiziere sein.

Gegenbesuch des deutschen Reichslegations beim Grafen Berchtold.

Wien, 16. Juli. Von österreichischer Seite wird mitgeteilt, daß sich kurzzeitig über den Gegenbesuch des deutschen Reichslegations beim Grafen Berchtold noch nichts Bestimmtes sagen läßt.

Der finanzielle Gewinn des Frankfurter Schlingensessels.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Das finanzielle Ergebnis des Schlingensessels läßt sich noch nicht genau übersehen, es kann jedoch auf eine eine Million überlegende Einnahme mit Sicherheit gerechnet werden, so daß die eine Million überlegenden Ausgaben gedeckt werden.

Begnadigte Antimilitaristen.

Paris, 16. Juli. Auf Antrag des Justizministers unterzeichnete der Präsident der Republik, Fallières, heute verschiedene Dekrete, wodurch alle Antimilitaristen, darunter Gustave Herras sowie der Eisenbahner Brougou, auf freien Fuß gesetzt werden. Der Rest der abzuübenden Strafe ist ihnen geschenkt worden. Die Häftlinge wurden in der Mittagsstunde aus der Haft entlassen. Zahlreiche Freunde hatten sich am Gefängnis Eingang eingefunden. Es kam zu keinen Zwischenfällen.

Serbische Militärlügen.

Belgrad, 16. Juli. Eine königliche Order beruft sämtliche Offiziere des Beurlaubtenstandes auf jedes Wochen und die übrigen Reserveeinheiten auf 20 Tage zu Übungen ein. Diese finden in den Monaten Juli bis September statt.

Berliner Bourse, 16. Juni 1912

Einige Nachrichten über den Markt...

Main table containing market data, including columns for stock names, prices, and exchange rates. Includes sections for 'Börse', 'Deutsche Lose', and 'Industrie-Aktien'.